



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN

S E M I N A R A R B E I T

# Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008

ausgeführt am

Institut für  
Stochastik- und Wirtschaftsmathematik  
TU Wien

durch

**Celine Schaunik**

Matrikelnummer: 11821749

unter der Anleitung von

Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Stefan Gerhold

Wien, am 14.Jänner.2022

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>1</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2 Die Ursprünge der Finanzkrise</b>	<b>3</b>
2.1 Die Entstehung der Immobilienpreisblase . . . . .	3
2.2 Die Subprime-Kredite . . . . .	5
<b>3 Gründe für die starken Auswirkungen der Immobilienkrise auf das Finanzsystem</b>	<b>6</b>
3.1 Starke Fremdfinanzierung der Banken . . . . .	6
3.2 Verbriefung der Subprime-Kredite . . . . .	8
3.3 Inkorrekte Bewertungen von Ratingagenturen . . . . .	9
3.4 Die Schattenbanken . . . . .	10
<b>4 Ausbruch der Immobilienkrise</b>	<b>10</b>
<b>5 Die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers</b>	<b>11</b>
<b>6 Auswirkungen der Finanzkrise</b>	<b>12</b>
<b>7 Gegenmaßnahmen und Rettungspakete</b>	<b>14</b>
<b>8 Reformvorschläge</b>	<b>16</b>
<b>9 Die Weltwirtschaftskrise 1929 und die Weltfinanzkrise 2008 im Vergleich</b>	<b>17</b>
<b>10 Fazit</b>	<b>19</b>
<b>Literatur</b>	<b>20</b>

## **Abkürzungsverzeichnis**

- US** United States (of America)
- FHA** Federal Housing Administration
- USA** United States of America
- SPV** Special Purpose Vehicles
- BS** Bilanzsumme
- EK** Eigenkapital
- MBS** Mortgage-Backed Securities
- ABS** Asset-Backed Securities
- OTC** over the counter
- Mrd** Milliarde(n)
- Fed** Federal Reserve System
- EZB** Europäische Zentralbank
- IWS** Internationale Währungsfonds
- BIP** Bruttoinlandsprodukt
- AIG** American International Group
- G20** Gruppe der Zwanzig

# 1 Einleitung

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 ist im Finanz- und Versicherungsbereich fast einem jeden bekannt. Es ist ein sehr umfangreiches Thema, über das es zahlreiche Publikationen gibt. Viele Fachleute haben sich sowohl mit den Ursachen, dem Verlauf als auch mit den weitreichenden Folgen dieser Krise beschäftigt. Besonders wichtig ist die Auseinandersetzung mit den Ursachen. Denn wenn die Gründe ermittelt werden konnten, kann man aus den vergangenen Fehlern lernen und eine Wiederholung in der Zukunft vermeiden.

In der vorliegenden Seminararbeit wird zu Beginn auf die Ursprünge der Finanzkrise eingegangen. Diese reichen teilweise bis in die 1930er Jahre zurück. Die zahlreichen Bemühungen der zu dieser Zeit herrschenden Regierung, beinahe jedem US-amerikanischen Bürger die Möglichkeit zu verschaffen, Wohneigentum zu besitzen, führten unter anderem zur späteren Immobilienpreisblase. Darüber hinaus werden auch die sogenannten Subprime-Kredite thematisiert, da diese eine bedeutende Rolle im Zusammenhang mit der Finanzkrise spielen.

Der Zusammenbruch der Hauspreise in den Vereinigten Staaten von Amerika führte zu einer Immobilienkrise, welche sich später zur weltweiten Finanzkrise entwickelte. Warum war jedoch der Finanzsektor so stark von der Immobilienkrise betroffen? Diese Frage beziehungsweise einige Gründe dafür werden im Kapitel 3 behandelt. Dabei wird genauer auf die zu hohe Fremdfinanzierung der Banken und die Verbriefung der Subprime-Kredite eingegangen. Außerdem werden auch Ratingagenturen und Schattenbanken zum Thema gemacht.

Anschließend wird in Kapitel 4 der Ausbruch der Immobilienkrise beschrieben. Demnach auch, wie es schlussendlich dazu gekommen ist, dass die Immobilienpreisblase platzte und was die unmittelbaren Folgen davon waren. Im Anschluss kommen wir in Kapitel 5 zu dem wohl gravierendsten Ereignis der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008, der Insolvenz der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers. Im nächsten Abschnitt werden die Auswirkungen der Weltfinanzkrise angegeben. Dabei wird thematisiert, in welchen Bereichen es zu negative Folgen gekommen ist und welches Ausmaß die Krise im Allgemeinen hatte. Im Kapitel darauf werden die umfangreichen Gegenmaßnahmen und Hilfspakete der Länder und Zentralbanken angeführt und anschließend im Kapitel 8 kommen wir zu den Reformvorschläge der G20-Staaten. Diese Vorschläge für Veränderungen im Finanzsystem wurden im Rahmen eines Gipfeltreffens mit dem Ziel vereinbart, eine weitere Finanzkrise in Zukunft zu verhindern.

Abschließend wird ein Vergleich der Weltwirtschaftskrise 1929 und der Weltfinanzkrise 2008 angeführt. Hierbei werden wir erkennen, dass die Krisen die ein oder andere Gemeinsamkeit aufweisen, jedoch in vielen Punkten schwer vergleichbar sind.

## 2 Die Ursprünge der Finanzkrise

Als Auslöser der Finanzkrise 2008 gilt das Platzen einer sich am US - Immobilienmarkt gebildeten Preisblase. Dieser Zusammenbruch der Immobilienpreise führte zu dramatischen Verlusten im Finanzbereich und einer der gravierendsten Gründe dafür war wohl die hohe Anzahl an zuvor vergebenen Subprime-Krediten. Da sowohl die Bildung der Immobilienpreisblase als auch diese speziellen Kredite einen wesentlichen Teil zur Entstehung der Finanzkrise beigetragen haben, werden wir nun im Folgenden näher darauf eingehen.

### 2.1 Die Entstehung der Immobilienpreisblase

Einer der Gründe für den starken Anstieg der Immobilienpreise waren die zahlreichen Maßnahmen der Politik zur Förderung des privaten Wohnungsbaus. Diese Bemühungen seitens der Regierung folgten zum Teil aus der Ansicht, Wohneigentum sei für jeden ein wichtiger Bestandteil zur Verwirklichung des American Dreams. Schon in den 1930er Jahren während der Präsidentschaft von Franklin. D. Roosevelt beinhaltete das Reformpaket „New Deal“ Förderungsmaßnahmen für den Eigenheimbau. Als Teil dieses New Deal kam es 1934 zur Gründung der Federal Housing Administration (FHA). Diese soll einkommensschwächere Personen mit finanziellen Mitteln beim Kauf einer Immobilie unterstützen. Darüber hinaus wurde zwei Jahre zuvor das Federal Home Loan Bank System zur Unterstützung der Wohnungsbaufinanzierung gegründet. Aufgabe dieser Federal Home Loan Banks ist die Refinanzierung der von Banken bereitgestellten Hypothekenkredite. Des Weiteren wurde die Immobilienfinanzierung in den Vereinigten Staaten durch staatlich geförderte Agenturen gestützt. Die bekanntesten dieser Unternehmen sind Fannie Mae und Freddie Mac. Fannie Mae wurde 1938 gegründet, mit dem Hintergrund, die nationale Versorgung des Volkes mit Wohnungsbaumitteln zu gewährleisten. 1970 wurde dann Freddie Mac errichtet. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.149-152)

Die Hauptfunktion der beiden Unternehmen ist, ausreichend Liquidität auf dem Hypothekenmarkt bereitzustellen. Zu diesem Zweck kauften sie den Banken im großen Ausmaß ihre Hypothekenforderungen ab und dadurch hatten diese wieder die Möglichkeit weitere Finanzierungen zu tätigen. Diese Forderungen wurden dann von den beiden Unternehmen entweder ins eigene Portfolio aufgenommen oder an Dritte weiterverkauft. Weder Fannie Mae noch Freddie Mac vergaben in erster Linie selbständig Hypotheken. Beide Agenturen förderten die Entwicklung der Märkte für hypothekenbesicherte Wertpapiere, auf die wir später noch etwas genauer eingehen werden. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.151-153)

Die politischen Bemühungen waren jedoch nicht der alleinige Grund für den so starken Anstieg der Immobilienpreise.

Mit der Zeit, speziell in den 1980er Jahren, haben sich neue Arten der Hypothekenfinanzierung entwickelt. Durch sie sollte eine bessere Anpassung der Hypothekenrückzahlungen an die jetzige und zukünftige finanzielle Situation der Darlehensnehmer möglich werden. Das Ziel dahinter war, dass sich noch mehr Personen eine eigene Immobilie leisten können. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.154)

Außerdem ist das Preiswachstum zum Teil auch auf das niedrige Zinsumfeld nach dem Platzen der Dotcom-Aktienblase zurückzuführen. Denn die Fed senkte 2003 ihren Leit-zins, die Federal Funds Rate, auf 1%, um die Konjunktur in den Vereinigten Staaten wieder anzuregen. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

Diese Umstände führten in den USA zu einer hohen Nachfrage nach Immobilien und somit war es auch nicht verwunderlich, dass es seit Mitte der 1990er bis zum Jahr 2005 im Durchschnitt eine jährliche Immobilienpreissteigerung von mindestens 7 % gab. Ebendiese, durch die hohe Nachfrage entstandenen Preissteigerungen, haben zu der Immobilienblase geführt, deren Platzen die Finanzkrise ausgelöst hatte. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.155)

In der folgenden Abbildung kann man die Entwicklung des S&P/Case-Shiller Hauspreis Index für die USA seit dem Jahr 2000 sehen. Dieser Index spiegelt die Preisentwicklung am Immobilienmarkt in den Vereinigten Staaten wider. Der Indexwert ist für Januar 2000 auf 100 Punkte normiert.

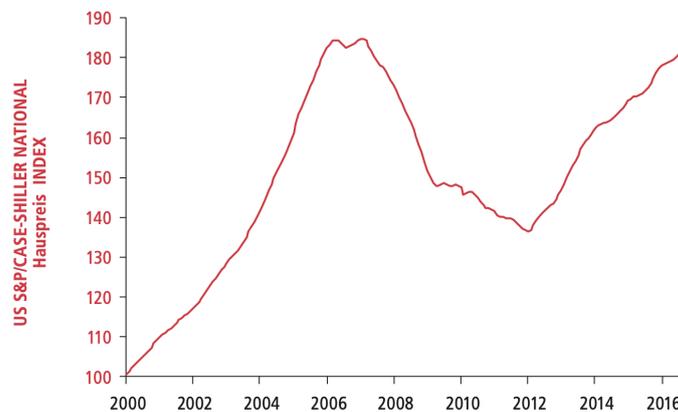


Abbildung 1: Entwicklung des S&P/Case-Shiller Häuserpreisindex für die USA

Hier lässt sich der starke Anstieg der Immobilienpreise gut erkennen. Mitte 2006 erreichte der Index einen damaligen Höchstwert von ungefähr 184 Punkten. Auch der plötzliche Preisabfall, also das Platzen der sich gebildeten Immobilienpreisblase, ist nicht zu übersehen. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.194)

## 2.2 Die Subprime-Kredite

Mit dem steigenden Wachstum der Immobilienpreise begannen Banken immer häufiger Kredite auch an Kunden mit geringer Kreditwürdigkeit zu vergeben. Diese Art von Kredit nennt man Subprime-Kredit. Dazu gehören außerdem die sogenannten „Ninja“-Kredite, welche so bezeichnet werden, da sie an Kreditnehmer ohne Einkommen, ohne Arbeit und ohne Vermögen, im Englischen: no income, no job and no assets, vergeben werden. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

Bei solchen Subprime-Krediten wurde gewöhnlich in den ersten beiden Jahren ein äußerst geringer und fixer Zinssatz verlangt. Allerdings kam es nach Ablauf dieser Zinsgarantie zu einer massiven Erhöhung, was für viele der Subprime-Schuldner kaum zu bezahlen war. Jedoch kümmerten sich die Hypothekenbanken scheinbar nicht darum, ob die Kreditnehmer in der Lage waren ihre Schulden zu bezahlen oder nicht. Denn mit der Zeit wurde die Bonität der Kunden immer weniger gründlich geprüft. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.194)

Dass Kreditanbieter immer mehr solcher Darlehen vergaben, folgte zum einen daraus, dass der Großteil der Subprime-Kredite nicht behalten, sondern an Dritte weiterverkauft wurde. Denn somit wurden auch die Risiken, die diese Kredite mit sich brachten, auf den Käufer übertragen.

Auf der anderen Seite lag das auch an ihrer Überzeugung, dass die Immobilienpreise immer weiter steigen würden. Denn somit war es nicht allzu problematisch, wenn ein Kreditnehmer seine Schulden tatsächlich nicht mehr bezahlen konnte. Schuldner hatten durch den gestiegenen Wert nämlich immer die Möglichkeit, ihr Wohneigentum mit Gewinn zu verkaufen und anschließend mit dem Geld ihre Schulden zu bezahlen. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

Bei wachsenden Immobilienwerten stellte auch der besondere Schuldnerschutz, den es in einigen Teilen der Vereinigten Staaten gibt, kein Problem dar. Denn in vielen amerikanischen Bundesstaaten haftet gegenüber den Kreditgebern der Hypotheken nur das Grundvermögen. Für den Kreditnehmer besteht keine persönliche Haftung. Das bedeutet, ein Kreditnehmer kann sich von seinen Kreditschulden befreien, indem er einfach aus der Immobilie auszieht und den Schlüssel an seine Bank sendet. Die Abgabe des Schlüssels ist ein Zeichen dafür, dass der Besitz aufgegeben wurde und die Immobilie der Bank überlassen wird. Dies nennt man auch den „Jingle Mail“-Effekt. Dieser Ausdruck stammt daher, dass diese Handlungsweise verstärkt zu den Weihnachtsfeiertagen auftrat und man die Schlüssel schon am Klingeln in den Briefumschlägen erkannte. Diese Art der Haftung war bei wachsenden Immobilienpreisen deshalb kein Problem, weil der Wert der Kreditposition immer durch den Wert des Objektes gesichert war. Bei sinkenden Preisen jedoch überstieg irgendwann der Wert der Kreditposition den der Immobilie und der Kreditgeber hatte keine Möglichkeit auf eine persönliche Haftung des Schuldners

zurückzugreifen. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.156 f.)

Genau dieser besondere Schuldnerschutz wurde vielen Kreditinstitutionen später zum Verhängnis.

### 3 Gründe für die starken Auswirkungen der Immobilienkrise auf das Finanzsystem

#### 3.1 Starke Fremdfinanzierung der Banken

Viele Banken waren zu der damaligen Zeit stark fremdfinanziert. Dadurch setzten sie sich einem sehr hohen Risiko aus, welches von ihnen jedoch unterschätzt, beziehungsweise ignoriert wurde. Mittels Eigenkapitalvorschriften hatte man zwar versucht das Ausmaß der Fremdfinanzierung einzuschränken, allerdings fanden Banken Möglichkeiten diese Vorschriften zu umgehen. Beispielsweise wurden Hypothekenkredite an Zweckgesellschaften, auch genannt Special Purpose Vehicles (SPVs), ausgelagert, wodurch sich die Eigenkapitalanforderungen an die Bank verringerten. Denn aufgrund dieser Anforderungen hätten Banken, wenn sie die Kredite in der eigenen Bilanz gehalten hätten, Eigenkapitalanteile als Sicherheit zurückhalten müssen. Durch die Verlagerung war dies jedoch nicht mehr notwendig. Außerdem konnten Banken durch das Umgehen der Eigenkapitalanforderungen ihre Leverage-Rate erhöhen. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.195)

Die Leverage-Rate ist der Quotient aus Bilanzsumme und Eigenkapital ( $BS / EK$ ). Dies entspricht der Inversen der Eigenkapitalquote, welche das Verhältnis von Eigenkapital zu Bilanzsumme ( $EK / BS$ ) ist. Das bedeutet steigt die Leverage-Rate, dann sinkt die Eigenkapitalquote und umgekehrt. Um zu erklären, warum sich Banken mit starker Fremdfinanzierung einem hohen Risiko aussetzen, betrachten wir zunächst die sehr vereinfachte Bilanz einer Bank A. Auf der Passivseite stehen sowohl Verbindlichkeiten in Höhe von 120 €, als auch Eigenkapital mit 40 €. Die Summe der Vermögenswerte der Bank auf der Aktivseite betrage 160 €. Beispiele für solche Verbindlichkeiten sind Sichteinlagen oder Schuldverschreibungen und Beispiele für Vermögenswerte sind Kredite oder die sich bei der Zentralbank befindenden Reserven. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.186)

Aktiva		Passiva	
Vermögenswerte	160	Verbindlichkeiten	120
		Eigenkapital	40
Bilanzsumme	160		160

Tabelle 1: Bilanz der Bank A

Lässt sich eine Bank nun im hohen Ausmaß fremdfinanzieren, kann sie dadurch ihre Eigenkapitalrendite steigern. Denn das Fremdkapital gehört hier zu den Verbindlichkeiten und nach der Verbuchung dieses Kapitals in der Bilanz bleibt der Wert der Verbindlichkeiten konstant. Kommt es nachher zu einer Erhöhung des Wertes der Vermögenswerte, so steigert sich somit auch das Eigenkapital und daraus folgend erhöht sich die Eigenkapitalrendite. Dieser Effekt ist umso größer, je stärker eine Bank fremdfinanziert ist. Kommt es auf der anderen Seite jedoch zu einem Wertverlust der Vermögenswerte, so nimmt auch das Eigenkapital und die Eigenkapitalrendite umso stärker ab, je größer dieser Hebeleffekt ist. Aus einer hohen Fremdfinanzierung folgt außerdem auch eine hohe Leverage-Rate. Das bedeutet in diesem Fall gilt ebenso, je höher der Leverage, desto höher die erwarteten Renditen und das damit verbundene Risiko. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.186)

Für eine bessere Vorstellung betrachten wir das Ganze nun anhand unseres Beispiels. Wir nehmen zusätzlich an, dass die Verbindlichkeiten mit 2% und die Aktivposten mit 3% verzinst werden. Der potenzielle Gewinn unserer Bank A, lässt sich berechnen durch  $(160 \cdot 0,03 - 120 \cdot 0,02) = 2,4$  und die Leverage-Rate wäre in diesem Fall  $(\frac{160}{40}) = 4$ . Da die Rendite einer Bank dem Verhältnis des potenziellen Gewinns zum Eigenkapital entspricht, erhalten wir eine Eigenkapitalrendite von  $(\frac{2,4}{40}) \cdot 100 = 6\%$ . Zum Vergleich betrachten wir nun eine zweite Bank, die Bank B. Diese soll stärker fremdfinanziert sein als unsere erste Bank. Der Wert der Verbindlichkeiten soll daher 140 € betragen und der Wert des Eigenkapitals 20 €. Die Vermögenswerte und Verzinsungen bleiben gleich wie bei der Bank A. Somit beträgt der erwartete Gewinn der Bank B  $(160 \cdot 0,03 - 140 \cdot 0,02) = 2$ . Die Eigenkapitalrendite entspricht demnach  $(\frac{2}{20}) \cdot 100 = 10\%$  und die Leverage-Rate ist  $(\frac{160}{20}) = 8$ . Im Vergleich können wir nun sehen, dass der erwartete Gewinn der Bank B zwar niedriger ist als der bei der Bank A, dafür ist aber die Eigenkapitalrendite bei B deutlich höher. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.186 f.)

Doch wie zuvor erwähnt, kann sich dieser Effekt auch negativ auswirken. Denn je stärker die Fremdfinanzierung, desto betroffener ist die Rendite bei einem Wertverfall der Vermögenswerte. Zudem sind solche Wertverluste nicht auszuschließen, da der Marktwert der Kapitalanlagen ständigen Veränderungen unterliegt. Sowohl ins Positive wie auch aufgrund vieler Risiken ins Negative. Beispielsweise kann es bei Wertpapieren zu Kursverfällen kommen oder, wie es auch vor der Finanzkrise 2008 im großen Ausmaß der Fall war, können Kredite ausbleiben.

Bei einer hohen Fremdfinanzierung steigt somit auch das Insolvenzrisiko. Eine Bank ist insolvent, wenn der Wert der Verbindlichkeiten größer ist als der der Vermögenswerte. Wir können diese Tatsache auch gut an unseren Beispielbanken erkennen. Denn bevor die Bank A bankrott geht, können ihre Vermögenswerte bis auf 120 € sinken. Bei der Bank B jedoch darf der Wert auf der Aktivseite nicht unter 140 € fallen. Demzufolge ist das Risiko einer Insolvenz der Bank B höher. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.187)

Das bedeutet zahlreiche Banken haben sich vor der Finanzkrise 2008, wegen zu starker Fremdfinanzierung, auch einem sehr hohen Insolvenzrisiko ausgesetzt. Das Ignorieren beziehungsweise Unterschätzen dieses Risikos führte viele Banken in die Krise.

### **3.2 Verbriefung der Subprime-Kredite**

Die schon im Abschnitt 1.2 erwähnten Subprime-Kredite waren ein wesentlicher Grund für den Ausbruch der Finanzkrise 2008. Jedoch wären nicht so viele dieser Kredite vergeben worden, wenn sie nicht zum Großteil von den Banken weiterverkauft worden wären. Dies geschah mithilfe der Verbriefung und auf diese wird nun im Folgenden auch näher eingegangen.

Eine Hypothekenbank vergibt an viele verschiedene Haushalte Hypothekenkredite und im Gegenzug hat diese dann einen Anspruch auf Tilgungs- und Zinszahlungen der Darlehensnehmer. Der Verbriefungsverlauf beginnt dann damit, dass die Hypothekenbank, auch genannt Originator, diese Kreditforderungen bündelt und dann weiterverkauft. Im Allgemeinen sind die Abnehmer dieser gebündelten Forderungsportfolios Zweckgesellschaften (SPVs), welche entweder von Investmentbanken oder sehr häufig von den Hypothekenbanken selbst gegründet wurden. Mit dem Verkaufen der Kreditforderungen steht der Bank wieder neues Kapital zur Verfügung, um weitere Kredite vergeben zu können. Um die Kreditforderungen kaufen zu können, benötigen die Zweckgesellschaften selbst Geld. Dieses beschaffen sie sich, indem sie am Kapitalmarkt Wertpapiere ausgeben, die Mortgage-Backed Securities (MBS). MBS sind durch Hypotheken besicherte Wertpapiere und entstehen durch die Umwandlung der gebündelten Kreditforderungen in ebendiese speziellen Anleihen. Sie bilden außerdem einen Spezialfall der Asset-Backed Securities (ABS). Die Käufer und somit Inhaber dieser hypothekenbesicherten Wertpapiere verfügen natürlich über Zahlungsansprüche gegenüber den Zweckgesellschaften. Diese Ansprüche werden durch die Tilgungs- und Zinszahlungen der Kreditnehmer befriedigt. Ein Grund, weshalb Banken eine Zweckgesellschaft gründen und diese Verbriefungstransaktionen nicht einfach selbständig durchführen ist, um die Vermögenswerte vom Insolvenzrisiko des Originators zu trennen. Denn die an die SPV abgegebenen Forderungen gehören nicht zur Haftungsmasse der Hypothekenbank und da die Zweckgesellschaft nur diese eine Funktion ausführt, gibt es für sie keine weiteren Geschäftsrisiken. Wodurch auch die Inhaber der MBS lediglich das Risiko von Kreditausfällen tragen. Gehandelt werden die Mortgage-Backed Securities außerdem größtenteils over the counter, abgekürzt OTC. Das bedeutet, ihr Handel verläuft nicht über die Börse, sondern wird zum Beispiel direkt zwischen den Banken und Investoren betrieben. (vgl. Bartmann/Buhl/Hertel 2009)

Mithilfe der Verbriefung konnten also die Subprime-Kredite an die verschiedensten Investoren wie beispielsweise Versicherungen oder andere Banken verkauft werden. Und so kam es auch zu ihrer Verbreitung auf der ganzen Welt. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.195)

Obiges erklärte die Verbriefungstransaktion im Allgemeinen. Dieses Verfahren kann allerdings durch Tranchierung noch erweitert werden. Dabei wird ein Portfolio aus MBS in verschiedene Risikoklassen, sogenannte Tranchen, unterteilt. Es werden normalerweise mehrere Tranchen gebildet und jede hat ihre Rangstufe. Die hochrangigste Tranche wird bei der Zahlungsverteilung immer zuerst bedient. Wenn diese dann gesättigt ist, erhält die nächste Stufe ihre Zahlungen und so weiter. Außerdem ist die nachrangigste Tranche, das bedeutet die mit dem höchsten Ausfallrisiko, als erstes von Zahlungsausfällen der Kreditnehmer betroffen. Falls die Zins- und Rückzahlungen dieser Klasse komplett ausgefallen sind, werden die Kreditausfälle zur Last der nächsten Tranche und auch hier geht es analog immer so weiter. Umso höher jedoch das Ausfallrisiko der Risikoklasse ist, desto höher sind die Zinszahlungen, der Zweckgesellschaften an die Investoren. Dieser Verteilungsmechanismus ist auch als Wasserfallprinzip bekannt. Die hochrangigste Tranche wird in der Regel Senior-Tranche genannt. Danach kommt die Mezzanine-Tranche, dann die Junior-Tranche und die nachrangigste Tranche wird als Equity-Tranche bezeichnet. (vgl. Bartmann/Buhl/Hertel 2009)

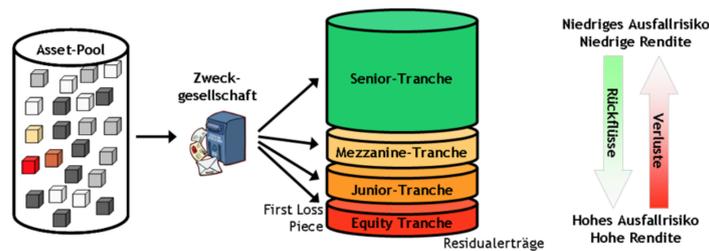


Abbildung 2: Tranchierung

### 3.3 Inkorrekte Bewertungen von Ratingagenturen

Eine Ursache für die so schnelle Verbreitung der Subprime-Kredite waren die besonders guten Bewertungen der Ratingagenturen für die daraus entstandenen Anleihen. Jedoch fielen ihre Risikobeurteilungen dafür viel zu gut aus. Denn Portfolios, die aus sehr bedenklichen Subprime-Krediten bestanden, wurden von ihnen mit dem Rating AAA beurteilt. Wobei das Rating Triple A bedeutet, dass es sich um eine sehr sichere Anlage mit vernachlässigbarem Ausfallrisiko handelt. Ohne diese äußerst guten Ratings, hätten die in Anlagen umgewandelten Subprime-Kredite höchst wahrscheinlich nicht so viele Käufer gefunden. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

Die Einschätzung der Risiken dieser komplizierten Anleihen war aber tatsächlich sehr schwierig, daher verließen sich auch zahlreiche Anleger auf die Bewertungen. Daraus

folgte jedoch, dass die Investoren selbst nicht ausreichend über die Qualität dieser Wertpapiere Bescheid wussten und dieses Unwissen brachte eine Menge Institutionen später in eine sehr missliche Lage. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.173)

Als sich herausstellte, dass die Einschätzungen der Agenturen tatsächlich falsch waren, ließen sich keine Abnehmer mehr für diese Wertpapiere finden. Somit wurden die liquiden Anleihen schnell absolut illiquide. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.195)

### **3.4 Die Schattenbanken**

Auch die Schattenbanken waren für die dramatischen Auswirkungen am Finanzmarkt mitverantwortlich. Viele reguläre Geschäftsbanken verkauften ihre Subprime-Kredite an sie weiter und umgingen somit die Bankenregulierungen. Hätten die Banken die Subprime-Kredite nämlich in der eigenen Bilanz behalten, hätten sie aufgrund der Eigenkapitalregeln dafür auch Eigenkapitalanteile als Sicherheit zurückhalten müssen. Somit wäre es den Banken erst gar nicht möglich gewesen, eine so große Anzahl an Subprime-Krediten zu finanzieren. Darüber hinaus hätten die Banken beim Behalten dieser Kredite auch deren Risiken selbst tragen müssen. Dadurch wäre das Interesse an einer genauen Prüfung der Kreditwürdigkeiten womöglich größer gewesen. Bedingt durch damalige Mängel in der Bankenregulierung wurden Schattenbanken im Gegensatz zu regulären Banken nicht von der Bankenaufsicht kontrolliert. Sie waren außerdem nicht dazu verpflichtet, Zahlen, mit deren Hilfe man ihre Risikopositionen hätte einschätzen können, zu veröffentlichen und zudem bestand für sie auch keine Einlagensicherung. Nach dem starken Abfall der Immobilienpreise führten unter anderem diese Tatsachen zu Unsicherheiten bei den Kunden der Schattenbanken. Es folgte ein Bankenansturm und eine Kreditklemme, wie es zuletzt im Jahre 1929 der Fall war. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

## **4 Ausbruch der Immobilienkrise**

Der Subprime-Sektor, dessen Kreditvolumen im Zeitraum 2001 bis 2006 von 216 Mrd.\$ auf 600 Mrd.\$ angestiegen war, hatte sich rasant ausgedehnt. Denn die in dieser Zeit immer stärker gewordene Konkurrenz zwischen den Hypothekeninstituten führte dazu, dass an Kreditnehmer immer niedrigere Liquiditätsanforderungen gestellt wurden. Sowohl die halbstaatlichen als auch die privaten Immobilieninstitutionen bedienten sich risikoreicher Refinanzierungsmöglichkeiten, um immer mehr und höhere Kreditrisiken übernehmen zu können. Darüber hinaus verstärkte der vorherrschende Liquiditätsüberschuss auf den Finanzmärkten und das geringe Zinsniveau anlässlich der geplatzten Dotcom-Blase die Expansion der privaten Kreditfinanzierung. Ab 2004 wurden die Kreditvergabestandards immer weiter gelockert. Außerdem kam es zu einer gehäuften Vergabe von Krediten mit variablem Zins oder mit verzögertem Rückzahlungszeitpunkt. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.157-159)

Am Ende des Jahres 2005 kam es bei den Krediten jedoch zu immer mehr Zahlungsausfällen. Die Ausfallrate stieg bis zum Jahr 2007 sogar auf über 10%. 2005 befand sich diese noch bei unter 4%. Dieser Anstieg lag zum einen an dem Nachlass der amerikanischen Wirtschaft inmitten der 2000er Jahre und zum anderen an der Erhöhung des US-Leitzinses im Jahr 2006. Zusätzlich endete genau in dieser Zeit bei vielen Subprime-Kreditnehmern, die zu Beginn vereinbarte, zweijährige Zinsbindung. Nach Ablauf der Bindung folgte bei diesen Krediten ein Zinsanstieg und die dadurch erhöhten Raten waren für viele Schuldner aus dem Subprime-Segment nicht finanzierbar. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.160)

Aufgrund der Leitzinssteigerung kam es auch bei den Krediten mit variablem Zinssatz zu erhöhten Teilzahlungsbeträgen. Dies konnten sich ebenfalls viele finanzschwache Kreditnehmer nicht leisten. Die Folgen waren zunehmende Zahlungsausfälle und eine große Anzahl an Schuldner war dazu gezwungen, ihr Wohneigentum zu verkaufen. Der darauffolgende starke Anstieg an Immobilienverkäufen ließ schlussendlich die Hauspreise einbrechen. Banken, Hypothekenfinanzierer und Investoren besaßen aufgrund der sinkenden Immobilienwerte vermehrt ungesicherte Hypothekenforderungen und natürlich verursachten die Zahlungsausfälle der Schuldner allgemein hohe Verluste. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

Obendrein führten die fallenden Hauspreise auch dazu, dass bei zahlreichen Immobilieneigentümern der Marktwert des Hauses niedriger war als ihr noch zu zahlender Kredit. Dies hatte zur Folge, dass viele Kreditnehmer ihre Immobilien einfach den Banken überließen und sich somit ihrer Schulden entledigten.

Zwischen den Jahren 2007 und 2009 soll der Wertverlust aller Immobilien am amerikanischen Markt ungefähr 7000 Mrd.\$ betragen. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.162)

## **5 Die Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers**

Nach dem Ausbruch der Immobilienkrise war die Lage auf den Finanzmärkten angespannt. Die großen Ratingagenturen wie Standard & Poor's und Moody's führten nach und nach Herabstufungen der in Anleihen umgewandelten Subprime-Kredite durch. Dies führte dazu, dass sich die Nachfrage danach völlig einstellte. Es kam zu immer stärkeren Verlusten im Bankenbereich und die Marktteilnehmer wurden dadurch natürlich zunehmend verunsichert.

Den Jahresbeginn 2008 nannte die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich die Einleitung der Finanzkrise. Vieles deutete auf eine Abwärtsentwicklung der amerikanischen Wirtschaftslage hin und noch dazu blieb die Situation auf den Finanzmärkten weiter-

hin angespannt. Durch diese Spannungen stellten mit der Zeit neben der Fed und der EZB weitere Nationalbanken Refinanzierungsmöglichkeit in Dollar bereit. Obendrein vollzogen die Ratingagenturen weitere Überprüfungen und daraus folgten erneute Herabstufungen. Im Juli 2008 kam es dann, aufgrund zu hoher Verluste, zur Schließung der Indymac Bank in Los Angeles. Dies stellte die größte amerikanische Bankenpleite seit dem Jahr 1984 dar. Am 7. September 2008 wurden schließlich auch die beiden Institutionen Fannie Mae und Freddie Mac unter Zwangsverwaltung gestellt und fielen unter die Kontrolle der für sie zuständigen Aufsichtsbehörde. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.193 f.)

Das gravierendste Ereignis geschah jedoch am 15. September 2008. Die Fed verwehrt der Investmentbank Lehman Brothers die Liquiditätshilfe. Dies führte zu dem, dass Lehman Brothers die Insolvenz beantragen musste und zum anderen löste es einen weltweiten Zusammenbruch der Interbankenmärkte aus. Lehman Brothers hatte außerordentlich viel in den amerikanischen Hypothekenmarkt investiert und daher musste sie als Folge der Subprime-Krise hohe Verluste einstecken. Als schlussendlich die gesamte Refinanzierung der Bank zusammenbrach, war sie gezwungen, die Insolvenz zu beantragen. Die US-Regierung ließ dies geschehen, da sie zu diesem Zeitpunkt schon drei großen Banken unter die Arme gegriffen hatte und es sollte offenbar nicht der Eindruck entstehen, dass jede Bank, die vor der Pleite steht, von ihnen aufgefangen werden würde. Die Fed und die amerikanische Regierung wollten mit der Verweigerung der Liquiditätshilfe also verdeutlichen, dass sich die Institutionen nicht auf ihren „Too big to fail“-Grundsatz verlassen sollten. Stattdessen haben sie dafür Sorge zu tragen, dass genügend Eigenkapitalreserve vorhanden ist und dass eine vorsichtige Investitionspolitik betrieben wird. Jedoch blieb dieses nicht einschreiten der Regierung und der Fed nicht ohne Folgen. Im Finanzbereich entwickelte sich eine Vertrauenskrise, was zu einem Stopp des Finanzmittelflusses zwischen den Kreditinstitutionen führte. Somit kamen die Interbankmärkte fast zum Stillstand. Außerdem beobachtete man auf der ganzen Welt drastische Einbrüche an den Börsen. Es kam zum Zusammenbruch des Finanzsystems. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.194-196)

## **6 Auswirkungen der Finanzkrise**

Mit Voranschreiten der Krise kam es in vielen Ländern, aufgrund der vorgenommenen Konjunkturprogramme und der ergriffenen Maßnahmen zur Unterstützung der Banken, zu einem Anstieg der Staatsschulden. Im Euro-Währungsraum konnte die Zahlungsfähigkeit einiger Länder nur dank globaler Hilfskredite bestehen bleiben. Zur Unterstützung stellten die EU, die Euroländer und der IWS (Internationale Währungsfonds) ein Kreditpaket mit 750 Milliarden € zusammen. Außerdem erklärte sich die EZB dazu bereit, in Notsituationen Staatsanleihen von Ländern der Eurozone aufzukaufen.

Im Laufe des Jahres 2008 bemerkte man die Auswirkungen der Finanzkrise dann auch in der Realwirtschaft weltweit. Auf den ersten Börsenkrach als Folge der Finanzkrise

folgte ein zweiter starker Kursabfall, ausgelöst durch die Furcht vor den eventuell bevorstehenden Auswirkungen der Krise auf den Teil der Wirtschaft, welcher nicht zum Finanzmarkt gehört.

Auch auf den Rohstoffmärkten konnte man einen enormen Preisverfall beobachten. Besonders stark war dieser Rückgang im Jahre 2008 am Anfang des letzten Quartals. Am Ende desselben Jahres gaben viele Autohersteller, veranlasst durch die sinkenden Verkaufszahlen, Kürzungen in der Produktion bekannt.

Darüber hinaus nahm laut Statistiken des Statistischen Amtes der Europäischen Union die Produktion im Industriezweig von Ende 2008 bis Mitte 2009 über 20 % ab. Einen vergleichbaren Produktionsrückgang gab es zu Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise 1930 in den Vereinigten Staaten und in Deutschland. Als Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise kam es außerdem in beinahe allen Ländern der Welt zu einem Nachlass des Wirtschaftswachstums. In der nächsten Abbildung kann man diesen Wirtschaftsabschwung in der Zeitspanne von 2007 bis 2008 deutlich sehen. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

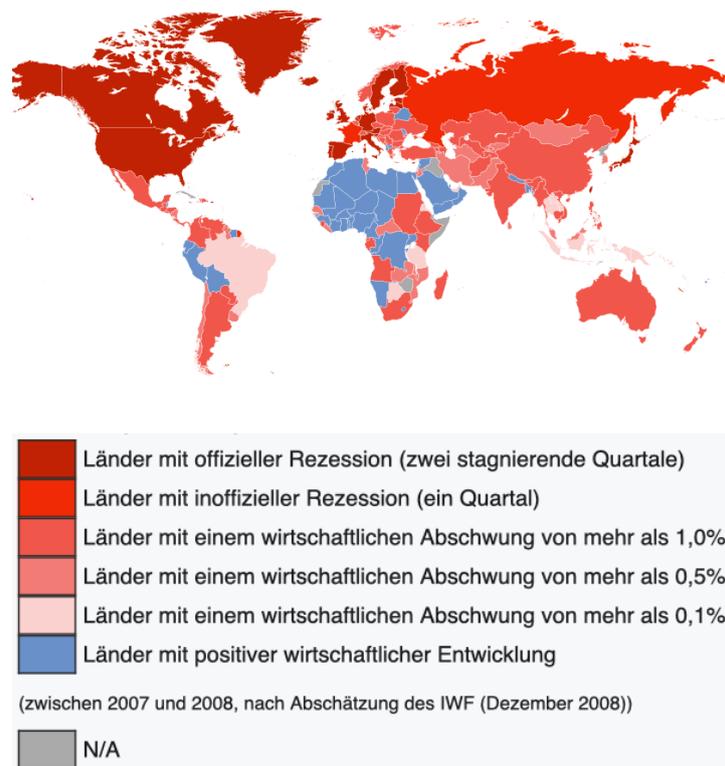


Abbildung 3: Wirtschaftsentwicklung im Zeitraum 2007 bis 2008

Laut dem IWF verringerte sich das reale BIP 2009 der wirtschaftlich hoch entwickelten Länder um 3,4 % im Vergleich zu 2008. Während 2007 in 147 Ländern das reale Bruttoinlandsprodukt mindestens um 3 % zugenommen hatte, war dies 2009 nur mehr für

61 Länder der Fall. Darüber hinaus wirkte sich die Finanzkrise auch negativ auf den Warenhandel aus. Es kam zur stärksten Abnahme in diesem Bereich seit dem Jahr 1950. Von 2008 auf 2009 wurde beim realen Warenexport ein Rückgang von 12,4 % verzeichnet. Diese Abnahme konnte jedoch schnell wieder aufgewogen werden, denn von 2009 bis 2010 wuchs der reale Warenexport um 14 %.

Neben alldem wirkte sich die Finanzkrise auch negativ auf den europäischen Arbeitsmarkt aus. Während es in den Jahren 2004 und 2008 zu einer Senkung der Arbeitslosenquote kam, stieg diese 2009 von 7% auf 9 % an und 2013 gab es ein weiteres Wachstum, wonach die Quote 10,9 % betrug.

Auch 2019, waren dem Chef der Finanzmarktaufsicht Österreich zufolge noch immer einige Probleme und Gefahren in der für die Krise verantwortlichen Finanzmarktbranche nicht beseitigt worden. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

## 7 Gegenmaßnahmen und Rettungspakete

Schon seit dem Kollaps des Subprime-Marktes wurden Banken sowohl von der Fed als auch von der EZB durch die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel unterstützt. Zur weiteren Hilfestellung senkte die Fed seit September 2007 schrittweise ihren Leitzins und auch die EZB reagierte auf den Bankrott der Investmentbank Lehman Brothers mit einer Senkung der Leitzinsen. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.197)

In folgender Abbildung sind diese Leitzinssenkungen gut erkennbar.

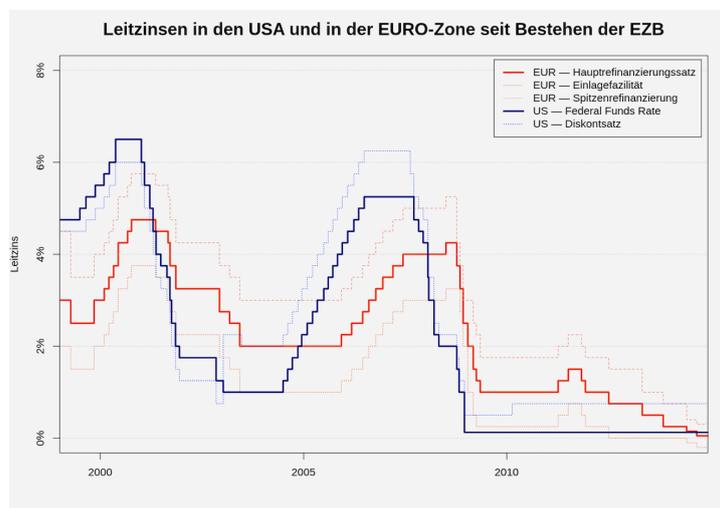


Abbildung 4: Leitzinsen in den USA und in der EURO-Zone

Ein weiterer Versuch des amerikanischen Zentralbanksystems, der Wirtschaft nach dem Ausbruch der Krise unter die Arme zu greifen, war die Umstrukturierung ihrer Vermögenswerte. Vor der Krise befanden sich im Portfolio der Fed fast zur Gänze US-Staatsanleihen mit kurzer Laufzeit. Diese liquiden Anleihen wurden dann zu einem großen Anteil durch illiquide Immobilien- und Unternehmensanleihen ausgetauscht. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.200)

Ihr Ziel war es, damit die Märkte für die so unsicher gewordenen Wertpapiere wie zum Beispiel Mortgage Backed Securities oder Asset Backed Securities zu stärken und den Banken einen Teil ihrer Risiken abzunehmen. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.199)

In dieser Zeit blieb jedoch der Betrag des sich im Umlauf befindenden Zentralbankgeldes fast unverändert. Dies änderte sich erst im Herbst 2008, als sich die Finanzkrise weiter verschärfte. Die Fed erweiterte als zusätzliche Maßnahme ihre Bilanz, indem sie weitere Anlagen kaufte und dadurch mehr Geld in Umlauf brachte. Ihre Bilanzsumme wuchs bis Mitte des Jahres 2013 von ungefähr 900 Mrd. \$ auf über 3,5 Billionen \$. (vgl. Blanchard/Illing 2017: S.200 f.)

Doch nicht nur die Zentralbanken versuchten dem in Not geratenen Finanzsystem zu helfen. Unterstützung kam auch von der amerikanischen Regierung. Beispielsweise verhinderte sie damals die Insolvenz der AIG (American International Group) einer der größten Versicherungen der Welt. Der Bankrott dieser Versicherungsgesellschaft hätte dramatische Folgen für die ohnehin schon geschwächten Finanzmärkte gehabt. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.200)

Als weitere Unterstützung des Finanzmarktes wurden in den USA und in Europa die Abwicklungsbanken, auch genannt Bad Banken, geschaffen. Eine Abwicklungsbank ist ein Unternehmen, welches von in finanziellen Schwierigkeiten steckenden Emittenten Derivate abnimmt und für notleidende Banken Kreditabwicklungen durchführt. Obwohl diese Unternehmen als Bank bezeichnet werden, sind sie im Allgemeinen keine Kreditinstitute nach dem Kreditwesengesetz. (vgl. "Bad Bank" 2022)

Der damalige Finanzminister der USA Paulson erstellte im Jahr 2008 ein 700Mrd.\$-Konzept für eine solche Abwicklungsbank. Dieses Konzept wurde Inhalt des am 3. Oktober 2008 vom US-Präsident George W. Bush unterzeichneten Emergency Economic Stabilization Act. Dieses Rettungspaket umfasste das Troubled Asset Relief Programm, welches die 700Mrd.\$ umfassenden Maßnahmen näher festlegte. Damit sollten Banken die Möglichkeit erhalten, ihre toxischen Wertpapiere auf eine Bad Bank zu verlagern. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.200 f.)

Darüber hinaus verkündete die US-Notenbank im November 2008, dass sie zusätzliche 800 Mrd.\$ in die Wirtschaft investieren werde. Dabei sollte ein Viertel davon dazu ver-

wendet werden, den Markt für Konsumentenkredite zu stärken. Der Großteil des Geldes sollte allerdings dazu dienen, MBS aufzukaufen. Da die Finanzkrise die ganze Welt betraf und nicht nur auf die Vereinigten Staaten beschränkt war, schufen natürlich auch diverse andere Länder und Zentralbanken Rettungspakete, welche die Banken unterstützen und die Lage an den Märkten inklusive der Marktteilnehmer entspannen sollten. Zum Beispiel hatte Deutschland 50 Mrd. € für den Erhalt der Hypo Real Estate investiert. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.202)

Anfang Oktober 2008 versicherten außerdem die EU-Wirtschafts- und Finanzminister, dass private Spareinlagen bis zu einem Betrag von 50 000 € gesetzlich gewährleistet seien und hofften damit wieder etwas mehr Vertrauen für das Finanzsystem zu erlangen. Darüber hinaus versuchten einige der vorherrschenden Industriestaaten Maßnahmen festzulegen, durch die sie das weltweite Finanzsystem schützen können. Um die vereinbarten Maßnahmen zu realisieren, wurde in Deutschland am 17. Oktober 2008 das Finanzmarktstabilisierungsgesetz beschlossen. Darauf basierend wurde der Finanzmarktstabilisierungsfonds, kurz SoFFin, errichtet. Dieser Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung sollte zusammen mit der Regierung dafür sorgen, dass die Auswirkungen der Krise abgeschwächt werden. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.203)

Vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2011 investierten die EU-Länder 1,6 Billionen € in den Bankensektor, um diesen weiter zu stützen. Außerdem gab es auf EU-Ebene eine Vielzahl von neuen Anpassungen. Zum Beispiel wurden Teile des Bankrechts in mancher Hinsicht verschärft und standardisiert. Dazu gehörte vor allem die Verbindlichkeit von Finanzinstituten im Vorfeld Abwicklungspläne, für den Fall einer Pleite, zu erstellen. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

## 8 Reformvorschläge

Mitte November 2008 fanden sich die Regierungs- und Staatschefs der G20-Staaten, in Washington zusammen, um gemeinsam über eine Umgestaltung der weltweiten Finanzmärkte zu diskutieren. Zweck dieser Zusammenkunft war es, einheitliche, globale Vorschriften festzulegen, damit in Zukunft eine weitere Finanzkrise verhindert werden kann. Insgesamt wurden 50 Maßnahmen vereinbart, wovon 28 schon bis März des darauffolgenden Jahres realisiert werden sollten. Beispiele für Maßnahmen, welche festgelegt wurden, sind eine stärkere Beaufsichtigung der Ratingagenturen, strengere Regeln für spezielle Finanzprodukte und eine Steigerung des Reservekapitals in Finanzeinrichtungen.

Im April 2009 gab es ein weiteres G20-Gipfeltreffen. Dabei wurden einige, der aus dem ersten Treffen stammenden Elemente, spezifiziert. Aber auch neue Maßnahmen zur Stützung des Finanzwesens wurden festgelegt.

Bei den nächsten beiden Treffen waren die zentralen Themen immer noch die gleichen.

Umgestaltung und Stützung der Finanzsysteme sowie die Förderung der Wirtschaft. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

## **9 Die Weltwirtschaftskrise 1929 und die Weltfinanzkrise 2008 im Vergleich**

Im Folgenden sollen sowohl ein paar Unterschiede als auch einige Gemeinsamkeiten der beiden Finanzkrisen aufgezeigt werden.

Stellt man die beiden Finanzkrisen gegenüber, erkennt man Unterschiede in der zeitlichen Abfolge der Begebenheiten. Denn bei der Finanz- und Wirtschaftskrise 1929 kam es zuerst zu einem weltweiten Einbruch der Wirtschaftslage und anschließend zu einer Bankenkrise. Das bedeutet, die Realwirtschaft befand sich bereits in einer Schieflage, als es zur Finanzkrise kam. (vgl.Günther 2012: S.99)

Vor allem in Deutschland, wo die Wirtschaft bereits sehr geschwächt war, hatte die Wirtschaftskrise dramatische Folgen. Besonders betroffen waren die Bereiche Industrie, Arbeitsmarkt und Handel. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.245)

Die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 hingegen wurde in erster Linie durch eine Notlage im Finanzbereich ausgelöst. Die Realwirtschaft war davon anfangs nicht betroffen. Die Krise hatte erst dann dramatische Auswirkungen auf den restlichen Teil der Wirtschaft, nachdem die Investmentbank Leman-Brothers insolvent gegangen war. (vgl.Günther 2012: S.99)

Jedoch hatte dieser Einbruch der Realwirtschaft nicht ansatzweise so ein großes Ausmaß wie der aus den Jahren 1931/1932. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.245)

Im Allgemeinen lassen sich die Finanzkrisen in manchen Bereichen schwer miteinander vergleichen, da es sich oft um völlig verschiedene Ausgangssituationen handelt beziehungsweise zu den bestimmten Zeiten jeweils ganz andere Bedingungen herrschten.

So ist es auch zum Beispiel in Bezug auf die Aktienmärkte. Denn die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 begann zum Beispiel nicht mit einem Börsencrash, wie die 1929 und im Gegensatz zu den Jahren vor der Krise 1929, gab es in den Vorjahren von 2008 auch keine außerordentliche Entwicklung der Kurse nach oben. Auf der anderen Seite wurde um 2008 schon beträchtlich mehr Kapital in Aktien gesteckt, als es noch in den 1930er der Fall war, woraus sich auch der massiv größere Betrag an Wertverlusten 2008 gegenüber 1929 erklären lässt. (vgl.Günther 2012: S.100)

Ähnlich schwierig gestaltet sich der Vergleich in der Wirtschaftsentwicklung. Beispielsweise befanden sich 1929 viele Industrien noch im nordamerikanischen und europäischen Raum. Aufgrund des starken Zusammenfalls der Industrieproduktion waren zu dieser Zeit die Herstellungsmengen in den genannten Regionen stark eingeschränkt. 2008 jedoch war die Industrieherstellung schon vielmehr auf der ganzen Welt verstreut. Nach April 2008 fiel die Produktion im Industriebereich eine Zeit lang ebenso schnell wie in der Anfangsphase der Finanz- und Wirtschaftskrise 1929. Jedoch war es 2008 im Großen und Ganzen nicht so stark von Bedeutung, denn der Beitrag der Industrie zum BIP war viel kleiner als es noch in der Weltwirtschaftskrise der Fall war. Das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 1930 verzeichnete in den Vereinigten Staaten eine größere Abnahme als das 2009. (vgl.Günther 2012: S.101 f.)

Es sind zwischen den beiden Krisen aber durchaus auch Gemeinsamkeiten erkennbar. Denn sowohl vor der Finanzkrise 2008 als auch vor der Weltwirtschaftskrise überwog der Optimismus in manchen Bereich, wodurch einige Risiken ignoriert und die Anzeichen einer Krise nicht erkannt wurden. Diese Sorglosigkeit vor der Krise im Jahr 2008 folgte vermutlich aus den Kurs- und Gewinnsteigerungen im Immobilienbereich. Durch diese Anstiege steigerte sich auch die Unvorsichtigkeit und das Verlangen nach mehr. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.248)

Und auch vor der Weltwirtschaftskrise 1929 herrschte in den USA aufgrund des Konsumbooms und des Wachstums der Investitionsbereitschaft ein genereller Wirtschaftsoptimismus. Es kam zur Bildung einer Spekulationsblase. (vgl. "Weltfinanzkrise" 2022)

Beide, sowohl die Blase vor 1929 als auch die Immobilienblase platzen, das bedeutet es kam zu einem rapiden Preisabfall in den jeweiligen Bereichen. Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass die beiden Krisen für fast alle eine Überraschung darstellten. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.248)

Bei der Weltwirtschaftskrise liegt das auch daran, dass es bis dahin keine Finanzmarktregulierung gab und somit auch kein staatliches Aufsichtssystem. (vgl. "Finanzmarkt-aufsicht" 2022)

Bei der Weltfinanzkrise existierte ein solches zwar bereits, jedoch gab es auch hier einen gewissen Kontrollmangel. Denn für das neu entstandene Schattenbanksystem zum Beispiel bestand keine direkte Kontrolle. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.249)

In beiden Fällen führte die Krise zu Änderungen in der Bankenregulation und im Bankenrecht. (vgl.Bähr/Rudolph 2011: S.249)

Abschließend kann man mit Sicherheit sagen, dass die Weltfinanzkrise einen ganz anderen Verlauf genommen hätte, hätte man nicht die Erfahrungen beherzigt, welche man

durch die Weltwirtschaftskrise gesammelt hat. Die geschaffenen Finanzmarktregulierungen und die gezogenen Maßnahmen nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 1929 konnten die Finanzkrise 2008 nicht abwenden. Jedoch konnte sie im Vergleich aufgrund des Erfahrungshintergrunds besser und schneller bewältigt werden. (vgl. Bähr/Rudolph 2011: S.250)

## 10 Fazit

Wie die vorliegende Seminararbeit zeigt, ist die Weltfinanzkrise 2008 ein sehr weitreichendes und teilweise auch komplexes Thema. Jedoch habe ich versucht, die wichtigsten Aspekte im Zusammenhang mit der Krise anzuführen und auszuarbeiten. Das Ziel meiner Arbeit ist es, jedem Leser einen guten Gesamtüberblick über die Krise zu geben.

Kurz zusammengefasst, die wachsenden Immobilienpreise in den Vereinigten Staaten führten dazu, dass Banken sehr leichtsinnig wurden und viele Subprime-Kredite vergaben. Diese Kredite behielten sie jedoch nicht in der eigenen Bilanz, sondern verkauften sie mithilfe der Verbriefung weiter an Dritte. Dadurch kam es zu ihrer Verbreitung auf der ganzen Welt. Die weiter steigenden Immobilienpreise führten in den USA dann zur Bildung einer Immobilienpreisblase. Allerdings kam es zum Platzen dieser Blase und dies war der Beginn der Immobilienkrise. Aufgrund der zu hohen Fremdfinanzierung der Banken und der Verbriefung der Subprime-Kredite erlitten viele Banken enorm hohe Verluste. Als auch noch die Investmentbank Lehman Brothers die Insolvenz beantragen musste, weil ihr die Liquiditätshilfe verweigert wurde, brach das Finanzsystem endgültig zusammen. Dies hatte dramatische Folgen. Jedoch versuchten die Zentralbanken und die Regierungen das Finanzsystem und die Wirtschaft mit zahlreichen Maßnahmen zu unterstützen.

Bei dem abschließenden Vergleich der beiden Finanz- und Wirtschaftskrisen wollte ich herausfinden, ob die Finanzkrise 2008 eine Wiederholung der Krise 1929 war. Wie sich herausstellte, ist dies nicht der Fall. Es gibt zwar einige Gemeinsamkeiten, allerdings überwiegen die Unterschiede.

# Literatur

- [1] BÄHR JOHANNES, RUDOLPH BERND (2011): *1931 Finanzkrisen 2008*, Piper Verlag GmbH, München 2011
  
- [2] BLANCHARD OLIVIER, ILLING GERHARD (2017): *Makroökonomie*, Pearson Deutschland GmbH
  
- [3] GÜNTHER CLEMENS (2012): *Ursachen, Entwicklungen und Auswirkungen der 5 größten Finanzkrisen und Börsencrashes seit 1929 (1929, 1987, 1997, 2000, 2008)*, Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien
  
- [4] BARTMANN PETER, BUHL HANS ULRICH, HERTEL MICHAEL (2009): *Ursachen und Auswirkungen der Subprime-Krise*, [online] URL: <https://www.fim-rc.de/Paperbibliothek/Veroeffentlicht/233/wi-233.pdf> (Zugriff: 02.01.2022) (vgl.Bartmann/Buhl/Hertel 2009)
  
- [5] Weltfinanzkrise (2022): Wikipedia, [online] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Weltfinanzkrise&oldid=220608824> (Zugriff: 02.01.2022)
  
- [6] Bad Bank (2022): Wikipedia, [online] URL: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bad\\_Bank&oldid=220236041](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bad_Bank&oldid=220236041) (Zugriff: 02.01.2022)
  
- [7] Finanzmarktaufsicht (2022): Wikipedia, [online] URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Finanzmarktaufsicht&oldid=207591155> (Zugriff: 02.01.2022)